Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 4 (1900-1901)
Heft: 4

Artikel: Weihnachten in Rom
Autor: Avenarius, Ferdinand
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663018

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weihnachten in Rom.*)

Kein Schnee, der rings die graue Welt
Mit lustigem Geblink erhellt!
Kein Frost, der Blätter, Blumen, Wald,
Fehlt's draußen dran, ans Fenster malt!
Was muß ich heut' auch grad allein,
Heut' in der heil'gen Roma sein,
Wo sie aus ihren klassischen Nasen
Die Zigarettenwolken blasen,
Die feurigen Augen so ledern leer,
Als wenn just gar nichts Extra's wär!
Ob ihr's denn allesamt nicht wißt,
Daß Weihnacht heut', ja: Weihnacht ist?!

Auf dem Markte daheim, um den Brunnen herum,
Was ist da jetzt für ein Gesumm!
Und summt in alle Straßen aus
Und in den Straßen in jedes Haus,
Denn ach, des Weihnachtsbaums Geflimmer,
Die höchste Lust, blüht ja im Zimmer!

Da stellt dem Heiligsten sich vor
Die Stubentür als Himmelstor —
Wie stürmen sie im dichten Wall
Dagegen an, die Sel'gen all! —
Faßt ihr's, ihr Kinder groß und klein:
Minuten noch, dann geht's hinein?
S'ist halt zu eng in eurer Brust:
Lärmt nur, sie springt ja sonst vor Lust!
Und drin wird's heller, heller, heller —
Horch, klapperte das nicht wie Teller?
Und roter werden noch die Backen —
Ich glaub', das klang wie Nüsseknacken?
Da huscht ein Schatten vors Schlüsselloch:
„Ach, lieber Papa, nun öffne doch!"
„So ungeduldig?" „Ach Väterchen, nein,
Ich mein' ja nur so!" — Nun Völkchen, herein!" ...

*) Aus „Wandern nur Werden" von Ferdinand Avenarius, verlegt bei Eugen Diederichs, Leipzig. Ein sehr schönes Gedichtbuch!

Da quillt aus off'nem Gnadentor
Ein Strom von gold'nem Licht hervor —
Im Jubel bebt der Fuß zurück —
Weit auf das Auge, dann schließt sich's vor Glück.
Läßt blinzelnd nun und Schein auf Schein
Nur fünkchenweise Licht herein —
Dann öffnet sich's, wie's nur kann, so weit:
Hinein denn in die Seligkeit! . . .

Nun steh'n die Eltern Arm in Arm
Und lächeln auf den Bienenschwarm,
Wie um den Tisch in wilder Flucht,
Ein jedes nach seinem Honig sucht.
Das ist ein Gucken, Fragen, Lachen,
Erstaunen und Gesichtermachen,
Denn, was ein jeder Platz enthält,
Aufblüht's zu einer Wunderwelt
Und wandelt Pfefferkuchenduft
Zu Fee und Kobold in der Luft.
Die Braune dort, gibt sie nicht schon
Der Puppe mütterlich Lektion?
Die and're mit der Kleinen da,
Fühlt sie sich nicht als Großmama?
Doch du, du Bürschlein, blond und wild,
Bist meiner Kindheit Ebenbild —
Ich weiß, von Reisen unerhört
Kommst eben du auf dem Schaukelpferd,
Und wie du das Gewehr genommen,
Mögen nur die Franzosen kommen!
Wie du führt' ich die Zinnsoldaten
Zu ungeahnten Heldentaten,
Hab' mit dem Holzsäbel, wie du heut',
Einst manches Land vom Tyrannen befreit,
Wie du mit der Knallpistole jetzt
Den Drachen Todesschüsse versetzt!
Bursch, wie's mich selig übertaut: —
Ich glaub', ich steck' in deiner Haut,
Weiß wieder, als hätt' ich mich nie geirrt,
Wie hold die Zukunft blühen wird,
Weiß, wie ich einst aus dem Verstecke

Die Tugend ruf', die Sünder schrecke,
Und Taten dabei vollführe, Taten,
Wie keinem Helden sie je geraten —
Daneben aber als großer Mann
Besuche mit Kuchen traktieren kann,
Bis, wie die Bleient' um den Magnet,
Um meinen Willen die Welt sich dreht,
Bis niemand, als Papa allein,
Mir reden darf ein Wörtchen drein,
Bis ich, als glücklichster Mann der Erde,
Konditor oder König werde! . . . .

Doch schweigend seh'n in guter Ruh
Die Alten all' dem Treiben zu,
Denn keusch aus der Vergangenheit
Grüßt sie die eig'ne Kinderzeit.
Die Hände, die einst sie bedacht,
Die Augen, die einst sie bewacht,
Ihr Bild taucht bei der kleinen Lust
Wehmütig auf in ihrer Brust —
Und was noch Ausweg sucht im Wort,
Nach innen bald spinnt's weiter fort.
Und auch der Kleinen Freudenbraus
Klingt endlich in ein Summen aus,
Wie Lerchentriller leiser wird,
Je näher er dem Himmel schwirrt.
Still feierlich durchweht den Raum
Dein Duft, du lieber Tannenbaum,
Der du, wenn's draußen kahl und wüst,
Wie Hoffnung in der Trauer glühst.
Uns jeder Lichterblume blüht
Ein Fünkchen Frieden ins Gemüt —
Du machst das Leben ja zum Traum,
Den Traum zum Leben, Weihnachtsbaum,
Gibst Glück dem, der's verlor, zurück . . .
Glück des Beglückens, reinstes Glück!